# Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# *Zu diesem Heft*

*Die Gewalt kann man vielleicht nie*
*mit Gewalt überwinden*
*aber vielleicht auch nicht immer ohne Gewalt.*

*Das Wort von Erich Fried, das den Beitrag von* ***Silvia Schroer*** *einleitet, könnte als Motto auch über weiteren Texten in diesem Heft stehen. Die Gewaltfrage drängt Theologinnen in besonderer Weise zu einer feministisch-kritischen Hermeneutik (Deutung) im Umgang mit der Bibel. Das Alte oder – richtiger – Erste Testament hat die Erinnerung an israelitische Friedensbringerinnen bewahrt, die an einen Gott glaubten, der Frieden will, und darum hofften, dass Gewalt ein Ende haben müsse. Die Autorin wurde einem grösseren Publikum bekannt, als ihr 1991 der zuständige Ortsbischof die Professur «Einleitung Altes und Neues Testament» an der Universität Tübingen verweigerte. Mehr über diesen Willkürakt ist in den Protesterklärungen des Oktoberhefts 1991 nachzulesen.*

***Vre Karrer*** *berichtet in einem NW-Gespräch von ihrer Reise nach Somalia. Die Schönfärberei mit «humanitärer Aktion», «wieder lachenden Kindern» usw. wird entlarvt als das, was sie ist: Tarnung einer alles andere als unblutigen Intervention im Interesse der USA. Die Gesprächspartnerin plädiert für eine Friedensarmee, die zur Hälfte aus Frauen bestehen und dem leidgeprüften Volk Somalias wirklich beistehen würde. Wie Vre Karrer selbst es versucht, mit grossem Einsatz und viel Mut. Unsere Freundin ist Mitglied der Religiös-sozialistischen Vereinigung. Vor zehn Jahren ist ihr autobiographisches Buch «Subversive Liebe» im Fachverlag Zürich erschienen.*

*Von der nationalen Kundgebung «Gegen den Völkermord und gegen die Aufteilung von Bosnien-Herzegowina» am 3. April in Bern veröffentlichen wir die Rede, die der bekannte Psychoanalytiker* ***Paul Parin*** *gehalten hat – als einer, der aus pazifistischer Überzeugung auf dem Recht der bosnischen Bevölkerung auf Selbstverteidigung insistiert. Paul Parin, Sohn eines Schweizer Grossgrundbesitzers in Slowenien, diente im Zweiten Weltkrieg als Arzt in der jugoslawischen Partisanenarmee. Das letzte von seinen zahlreichen Büchern trägt den Titel «Es ist Krieg und wir gehen hin. Bei den jugoslawischen Partisanen» und ist 1991 bei Rowohlt in Berlin erschienen.*

*Mit dem Problem des Pazifismus angesichts der nicht abreissenden Schreckensmeldungen aus Ex-Jugoslawien befassen sich nochmals die* ***Zeichen der Zeit.*** *Sind wir einem «unbedingten Pazifismus» verpflichtet, der die Anwendung von Gewalt immer und überall ablehnen müsste? Geht es bei der Diskussion um eine militärische Intervention in Ex-Jugoslawien nicht vielmehr um die Frage nach Sinn, Chance und Verhältnismässigkeit solcher Einsätze?*

***Ursula Leemanns*** *Gedanken über «Sicherheit» fügen sich ein in das Grundthema dieses Hefts. Sie zeigen, wie an dieser Frage die zwei Schweizen auseinanderfallen. Selbst dort, wo «Sicherheit» ein für beide Seiten berechtigtes Anliegen sein könnte, wird sie für ganz andere Zwecke vereinnahmt, werden Ängste parteipolitisch ausgebeutet.*

*Eingeleitet wird das Heft durch die Abschiedsbotschaft von* ***Hermann und Margret Herzog****, die auf gemeinsame Lernprozesse, symbolisiert durch die «Urorgel von Kamerun», zurückblicken und uns «etwas vom Feuer des Reiches Gottes weitergeben».*

*Wie aus dem Impressum hervorgeht, darf ich* ***Ursula Vock*** *als neues Mitglied der Redaktionskommission willkommen heissen. Ursula Vock ist eine feministische Theologin der jüngeren Generation und ausserdem eine gute Kennerin des Religiösen Sozialismus, insbesondere der Schriften von Clara Ragaz. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.*

*Willy Spieler*